



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

| | | | | |
|---------|---|-------|---|-------------|
| Nr. 47. | Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B. | 1900. | für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. — | VII. Jahrg. |
|---------|---|-------|---|-------------|

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.



1. Dienstmädchen: „Sag' mir nur, Kathi, was bedeutet denn das, Du läufst ja schon einige Tage mit einem schwarzen Handabdruck auf der Wange herum?“

2. Dienstmädchen: „Mir hat der Schornsteinfeger eine Ohrfeige gegeben und das lasse ich als Corpus delicti!“

Kauft Classenlose bei der

'MERCUR'

BANK- UND WECHSELSTUBEN-
ACTIEN-GESELLSCHAFT.

NUR IV., Váci-utca 37.

| | | |
|------------|------|-----|
| Ganze Lose | 12.— | Kr. |
| Halbe | 6.— | „ |
| Viertel | 3.— | „ |
| Achtel | 1.50 | „ |

Portofreie Zusendung der
Erneuerungslose und Gewinnbeträge.

Männer **habt Acht!**

Bei dem hartnäckigsten und selbst veraltetsten Harnröhren-
leiden wirkt nichts so verblüffend rasch und sicher heilsam,
als die

Gonorrol-Kapseln

welche allein nur zu beziehen vom chemisch-pharmaceu-
tischen Institute

S. Silberstein, Wien, IX. Rossauerlande 35.
gegen fl. 2.50 für 1 Flagon (auch Briefmarken).

J. Semler, Tuchhandlung

BUDAPEST,

kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant,

Ecke der Wiener- und Franz Deák-gasse

Gegründet 1850.

Empfiehet die allerneuesten Stoffe für **Herren- und Damen**
costüme, sowie für **Paletots**.

Anerkannt allerbeste Qualitäten.

Letzte Neuheiten. Exklusiv für Ungarn gekaufte Original-
Dessine.

— Grosse Auswahl Tuche vaterländisches Erzeugniss. —
Muster auf Verlangen franko.

Aus Fiume von der

Fiumaner

Kaffee-Import-Gesellschaft

bestellen Sie

die

berühmt gewordene

feinste Kaffee-Mischung:

| | |
|--------------------|------------------------|
| 2 Kg. Soerabaja | } Jedes extra verpackt |
| 1 1/2 „ Brabatros | |
| 1 1/2 „ Modjokerto | |

5 Kg. 19 Kronen 16 Heller
franko und verzollt per Nachnahme.

Das Vertrauen des p. t. Publikums und je
zahlreichere Bestellungen bittet die

Fiumaner Kaffee-Import-Gesellschaft

in FIUME.

Wenn Sie guten

K A F F E E

trinken wollen, bestellen Sie bei der

Fiumaner

Kaffee-Import-Gesellschaft

aus FIUME

| | |
|----------------------|----------|
| 4 1/2 Kg. Cuba | fl. 7.42 |
| „ „ Soerabaja | fl. 8.55 |
| „ „ Guatemala feinst | fl. 7.20 |
| „ „ Hodeida-Mocca | fl. 7.42 |
| „ „ Jamaica Perl | fl. 7.56 |

1/4 Kg.

IMPERIAL-THEE I fl. 60 kr.

Alles franko und verzollt per Nachnahme.

Jede Hausfrau verlange das neuestens er-
schienene

„KAFFEE“

Preisblatt, welches franko und gratis versen-
det wird.



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

| | | | | |
|---------|--|-------|---|-------------|
| Nr. 47. | Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverschleifer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B. | 1900. | für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. — | VII. Jahrg. |
|---------|--|-------|---|-------------|

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.



1. Dienstmädchen: „Sag' mir nur, Kathi, was bedeutet denn das, Du läufst ja schon einige Tage mit einem schwarzen Handabdruck auf der Wange herum?“
2. Dienstmädchen: „Mir hat der Schornsteinfeger eine Ohrfeige gegeben und das lasse ich als Corpus delicti!“

Enfkäufli.

Humoreske von Adolf Hatfel.

Traurig schlich der arme Dichter nach Hause und legte das ziemlich umfangreiche Packetchen vor sich auf den Tisch. Uebermals hatten, wie schon so oft, seine Lieder keinen Anklang gefunden, abermals lagen seine herrlichen Gedichte ein halbes Jährchen lang bei dem hartherzigen Verleger, dem Manne, dessen ganzes Denken und Fühlen nur ein Einziges zu kennen schien, das Geschäft. Was verstand er auch davon, wie die Liebe und die herrliche Natur besungen werden müssen, um das menschliche Herz mit aller Kraft zu packen, es zu rühren, damit es weine, es zu trösten, damit es hoffe, es aufjauchzen zu machen im hellen Jubel und in tollster Freude. Wer weiß übrigens, ob er sich gar die Mühe genommen hatte, diese Gedichte zu lesen, zumindest schien es ihm, als ob dies nicht der Fall gewesen wäre, denn ein ganz besonderes malitioses Lächeln war es, welches heute des Verlegers Antwort begleitete: „Bedaure außerordentlich,“ das war aber auch alles, was der Mann zu sagen hatte, keine Silbe mehr, nicht einmal ein höfliches Wort der Anerkennung sprach er aus.

Nun wollte er sehen, ob nicht Spuren vorhanden waren, daß der Verleger das Manuscript gelesen. Ein geübtes Dichterauge findet derlei sofort heraus. Als er das Packetchen vor sich liegen sah, da fiel er sprachlos und kaum seiner Sinne mächtig, in den Lehnstuhl zurück. Was war das? Eins, zwei, drei, vier, fünf — er zählte bis hundert — Hundertmarkscheine — somit zehntausend Mark Honorar für seine Gedichte. Nein, das hätte er dem Manne nicht zugetraut. Und dabei diese Bescheidenheit, diese Entschuldigung: „Bedaure außerordentlich,“ was so viel heißen sollte als: „gerne hätte ich Ihre herrlichen Gedichte weit höher honoriert,“ allein er wußte es ja, die Seiten waren schlecht, das Publikum kauft nur ungerne Gedichte und schließlich muß ja der arme Verleger auch etwas verdienen.

Er wollte ihm gebührend danken und entschloß sich, dem bescheiden thuenenden Manne, einen schriftlichen Dank zukommen zu lassen, denn die mündliche Danfsagung hätte er gewiß abgelehnt.

Als er den Brief an den Verleger beendet hatte, dachte er an die Verwendung des Geldes. Vorerst kam die rückständige Miete, das war ganz natürlich, dann kamen die kleinen, sogenannten Ehrenschulden, die in Wirklichkeit Pump heißen, dann kam sein äußerer Mensch und dann — o, es gab noch eine Menge Ausgaben, die teils auf Konto des vergangenen, teils auf dasjenige des künftigen Budgets gestellt werden mußten. In den ersten Stunden bereits flogen die Hundertmarkscheine nach allen Windrichtungen — ach — auf Nimmerwiedersehen.

„Ha, ha, der Mann ist ein wenig übergeschnappt,“ sagte der Verleger Kufer zu seinem Buchhalter, ihm den Brief des Dichters Arthur Sonnenblick überreichend.

„Scheint mir auch so,“ lachte dieser, als er den Brief gelesen hatte, „armer Mensch, wie glücklich scheint er in seinem Wahne zu sein, er habe zehntausend Mark Honorar erhalten.“

Dann ging man über den Gegenstand hinweg und widmete sich weiter den vorliegenden Berufsgeschäften.

Doch nicht lange vermochten Chef und Buchhalter sich ungestört ihrer Arbeit hinzugeben, denn alsbald stand

ein gutgekleideter, bejahrter Herr vor ihnen, der atemlos einige Worte stammelte und ein Packetchen vor sich ausbreitete, dessen Inhalt die Manuskripte Arthur Sonnenblick's bildeten.

Nach Verlauf einiger Sekunden, während welcher Zeit der Besucher sich einigermaßen erholt hatte, erzählte dieser, wie er gestern in den Besitz dieser Gedichte gelangt sei und dagegen nunmehr den Verlust einer Summe von zehntausend Mark beklage. „Ich erhob nämlich diese Summe gestern in einer Versicherungsbank, wo meine Tochter bei Erreichung ihres zwanzigsten Lebensjahres versichert war,“ sagte er und fuhr klagend fort, „unterwegs ging ich in einen Käseladen und kaufte mir einige Sorten Käse und eben dort mußte irgend ein Anwesender sein Packet mit dem meinigen vertauscht haben. Da die Umhüllung Ihre Firma trägt, eilte ich nun hierher um zu erfahren, wo der mir gänzlich unbekannt Dichter wohnt und ich bitte Sie inständigst um dessen Adresse.“

Natürlich willfahrte man diesem Wunsche sofort und der freundliche Buchverleger tröstete den Besucher sogar, indem er die Vermutung aussprach, daß der Dichter die Summe gewiß zurückerstatten werde.

Arthur Sonnenblick hatte den Betrag zurückerstattet, oder auch nicht, wie man es eben nimmt. Da der größere Teil des Geldes bereits verausgabt war, mußte er als ehrlicher Mann in den sauren Apfel beißen, der in der Folge sich als eine Frucht des Paradieses für ihn gestaltete, denn Marie war ein Engel an Güte, ein braves Weib und ihre zierliche Gestalt hatte ihn zu manchem Gedichte veranlaßt. Freilich, diese Gedichte liegen noch immer in seinem Schreibtisch verwahrt, denn — man kann nicht wissen — wie leicht tauscht man für solche Gedichte etwas anderes ein als zehntausend Mark und ein schönes, treues, gutes Weib, das er nunmehr besaß.

Monolog eines Stubenmädchens.



— „Jetzt weiß ich nicht, ist mein Herr mit mir so freundlich, weil die Frau grob ist, oder ist die Frau grob, weil der Herr mit mir freundlich ist?!“

Säslau.

Grenzaufseher: „Junge, was hast Du denn unter'm Rocke?“

— „5 Päckchen österreichischen Tabak. Mein Vater hat gesagt, ich soll gleich wiederkommen. Adieu!“
fort war er.

Aus einer Bekanntmachung.

„ — — — und wenn einer etwas von den erwähnten Utensilien verliert oder beschädigt, hat er sich auf eigene Kosten anzuschaffen.“

Nicht sehr ermutigend.

Tourist (zum Bauer): „Kann man's riskieren, allein durch diesen Wald zu gehen?“

Bauer: „O ja! Da ist schon Mancher durchgegangen, ohne daß er erschlagen wurde!“

Die Rettungswurff.



Sicheres Zeichen.

A.: „Du meinst also, Baron Schuldenheim lebt jetzt in geordneten Verhältnissen?“

B.: „Gewiß, sonst ginge er am 1. des Monats nicht so ungeniert herum!“

Begründete Preissteigerung.

Hotelier (zum Oberkellner): „Die Kerzen sind um 2 Pfennig pro Stück teurer geworden, also rechnen wir pro Zimmer von nun an 50 Pfennig mehr!“

Modern.

Junge Frau (zum Gatten): „Das Diner für unsere Gäste wird superb sein, nur die Austern fehlen, die konnte ich absolut nirgends gepumpt bekommen!“

Monolog.

Lebemänn: „100 000 Mk. habe ich Schulden, aber wenn mir jetzt Jemand 10 000 Mk. anbieten würde, ich nähme sie doch!“

— Unbedacht. —



- „Der Herr dort mit der Glaze hat voriges Jahr um meine Hand angehalten.“
- „So? Dem liest man übrigens den dummen Kerl vom Gesicht ab.“

— Im Singel-Tangel. —



- „Wer ist denn der Herr dort, der so furchtbar schreit?“
- „Das ist ja Korminski, unser Tenorist!“

Bergaloppiert.

Staatsanwalt: „Wohl behauptet der Angeklagte, daß er zum erstenmale gestohlen, allein, meine Herren Geschworenen, ich glaube, man stiehlt niemals zum erstenmale.“

Bitter und süß.

Einst saß ein Ritter
Beim Schoppen Bier,
Das Bier ist bitter,
So meint er schier.
Ein Zweites trinkt er
In einem Zug.
„Das Bier ist bitter,
Das ist Betrug.
Bringt rasch ein Drittes!“
Bestellt er rauh,
„Das Bier ist bitter,
Nun merk' ich's genau!“
So trank er wohl dreißig
Schoppen und mehr,
Bald war das fäßchen
Auch gänzlich leer.
Und weil ihn die Bitterkeit
Derart verließ,
Sank unter den Tisch er
Und schlief dort süß.

A. 9.

Wer den Kopf hängen
läßt, hat ihn schon
halb verloren.

Monolog.

Herr (der sich mit einem Sonntagsjäger duelliert):
„Wenn ich jetzt ein Stück Wild sein könnte!“

Unsere Ziele sind wie Berggipfel, wie schwer kommt man
hinauf und wie leicht kann man wieder unten liegen.“

— Hinreichender Beweis. —



Richter: „Also, Angeklagter, Sie behaupten, an dem betreffenden Tage so betrunken gewesen zu sein, daß Sie nicht mehr wußten, was Sie thaten? Wie wollen Sie das beweisen?“

Angeklagter: „Aber bitte, Herr Richter, ich hab' an dem Tag sogar meiner Schwiegermutter einen Kuß gegeben.“

**Regelbrüderrat
für junge Ehegattinnen.**

Hat, wie die Kneipe auch gelockt,
Allabendlich Dein Mann bei Dir gehockt
Und Dir gedient getreu nach allen Regeln,
So laß ihn einmal in der Woche segeln!

Willst jagen auf dem Meer des Lebens
Nach süßem Eheglück Du nicht vergebens,
Willst Du's erreichen bald mit vollen Segeln,
Laß einen Abend Deinen Mann stets segeln!

Und ist es ohne ihn auch öd' und leer,
Und langweilst Du allein Dich noch so sehr,
Beschäft'ge Dich mit Karten selbst und Segeln,
Doch laß ihn einmal in der Woche segeln.

Und solltest Du den Argwohn gar erwerben,
Daß böse Buben Dir den Mann verderben,
Glaub' mir, er ist dort niemals unter Segeln,
Wenn einmal in der Woche er geht segeln.

Getreulich dann wohl niemals von Dir läßt er,
Du hältst durch Deine Güte ihn Dir fester,
Als hieltest Du ihn fest mit Eisennägeln,
Drum laß ihn einmal in der Woche segeln.

Bedenke: Allzu scharf macht schartig,
Darum gestatte es und sei hübsch artig,
Sonst fliegt er aus, gleich in der Luft den Vögeln,
Und geht wohl ohne Urlaub segeln.

E. Jsolani.

Die schöne Aussicht.



Fremder: „Na, heute hab' ich doch einmal einen wirklich schönen Punkt entdeckt.“

Wirt (erfreut): „Ja? Na, seh'n Sie, da sagten Sie alleweil es gibt nir schönes hier bei uns; wo war denn das?“

Fremder: „Hinter der Waldecke an der Chaussee, da kann man von dem verdammten Nest hier absolut nichts sehen.“

Vorsichtig.

— „Was glauben Sie, ist die firma Maier zahlungsfähig?“

— „hm, von dieser Seite aus habe ich sie noch nicht kennen gelernt.“

Schneidig.

Leutnant: „Mein Fräulein, ich liebe Sie!“

Fräulein: „Das bedürfte eines Beweises.“

Leutnant: „Wozu Beweis? Leutnant lügt nicht.“

Der intelligentere Teil einer Ehe ist meist auch der — leidende.

Durchschau.

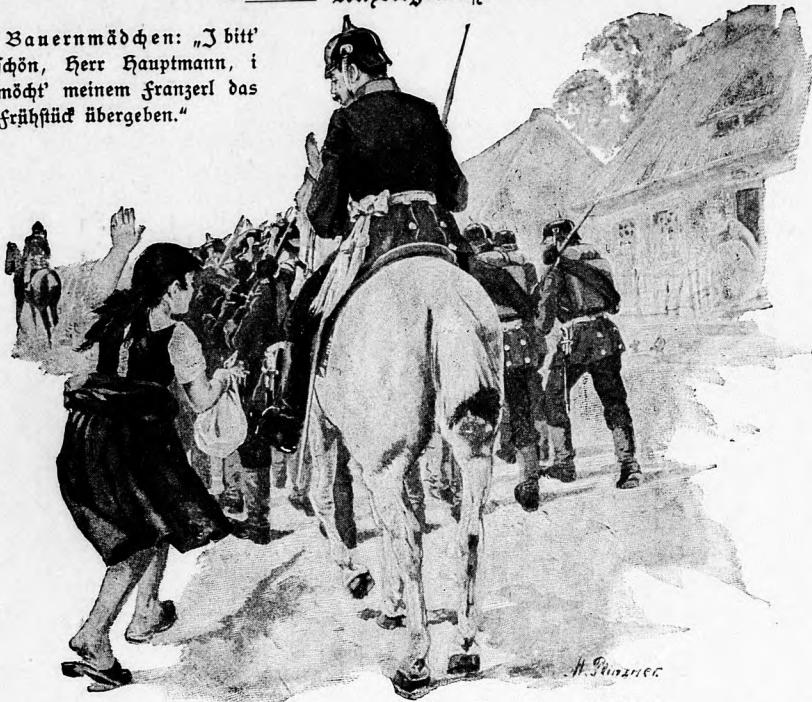


Baron: „Johann, ich muß Dir den Dienst kündigen, meine Verhältnisse haben sich nämlich verschlechtert — —.“

Diener: „O, Herr Baron, ich habe ja noch etwas Geld!“

Anzeitgemäß.

Bauernmädchen: „I bitt' schön, Herr Hauptmann, i möcht' meinem Franzerl das Frühstück übergeben.“



Herbstweise.

Wie hell doch die Sonne,
Wie klar doch die Luft!
Es wehet uns zu
Der Wind ohne Ruh'
O, köstliche Wonne,
Erfrischender Duft.

In Aesten und Zweigen
Welch' lebender Drang,
Welch' herrlicher Ton
In Wipfel und Kron'!
Zum herbftlichen Reigen
Der rauschende Sang.

Die Buchen, sie prangen,
Die Eichen so hold,
Es schmücket sich auch
Der Busch und der Strauch,
Sie tragen Verlangen
Nach Purpur und Gold. Dr. S.

Unbegreiflich.

Junge Frau: „Ich weiß nicht,
was das ist, seitdem ich selber kochte,
hat mein Mann nur sehr geringen
Appetit.“

Ein Ausweg.

Junger Mann: „Mein Fräulein, gibt es vielleicht einen Weg, daß ich Sie einmal allein und ungestört sprechen könnte?“

Fräulein: „Gewiß, heiraten Sie mich!“

Glück und Unglück.

Das Schweigen fällt im Unglück leicht,
Wenn aus dem Auge auch die Thräne bricht,
Doch hat wer je ein Glück erreicht,
So Herz wie Mund, sie schweigen beide nicht. Dr. M.

Vor Gericht.

Richter: „Sind Sie schon einmal vorbestraft?“

Angeklagter: „Jawohl, aber nur mit einer Geldstrafe, weil ein an mich gerichteter Brief zu wenig freimarken trug.“

Noch schlimmer.

— „Ach, hören Sie mir mit Ihrer Bildung auf, Sie verwechseln ja immer mir und mich!“

— „Und Sie verwechseln immer mein und Dein.“

Im Dorfwirtshaus.

Wirt: „Der Hasenbraten ist heute delikater, gnä' herr.“

Stammgast: „Ach was, Sie glauben vielleicht deli-kater.“

Schon möglich.



— „Es ist doch merkwürdig, mit welcher Gier dieser Feuerfresser die glühende Zigarre verspeist.“

— „Jawohl, dem muß aber auch nachher das Bier gut schmecken!“

Was man bei einem Weibe durch Sanftmut und Güte oft nicht erreicht, erreicht man durch Hüte!

— **Berufigung.** —



Stubenmädchen: „Ich muß mich beklagen, der gnädige Herr redet mich immer mit „Du“ an.“
 Frau: „Machen Sie sich nichts daraus, er hält Sie eben noch für ein Kind.“

Falscher Verdacht.

Vater: „Und was ist's mit dem Gelde, das ich Dir geschickt habe, hast Du damit vielleicht Schulden bezahlt?“
 Sohn: „Über Papa, Du weißt ja, ich pflege niemals Schulden zu bezahlen.“

Geschäftliche Anschauung.

Sohn: „Der Vater des Mädchens ist ein sehr anständiger Mensch, hat er doch im Vorjahre gelegentlich des Konkurses voll bezahlt.“
 Vater: „Voll bezahlt? Dann ist der Mann entweder ein Narr oder ein Bettler.“

Während der Pause.

Schmieren-Direktor: „Und jetzt, meine Herrschaften, wird sich König Richard erlauben — sammeln zu gehen.“

Druckfehler.

Der Verstorbene war jederzeit eine sehr windige Natur.

Sonett.

Ein Bächlein, das durch Blumenorte
 Sich kofend schlingt, es ist — so nett;
 Ein Blümchen, das an seinem Borde
 Bescheiden blühet, ist — so nett;
 Ein Lied im lieblichsten Afforde,
 Das Herzen wecket, ist — so nett;
 Ein Mädchen, hold in Blick und Worte,
 Und tugendreich, es ist — so nett;
 Ein Gläschen, dem es nicht gebricht
 An süßem Saft, ist — so nett;
 Ein freundliches Vergißmeinnicht
 Aus lieber Hand, es ist — so nett;
 Und denket nur, selbst dies Gedicht,
 Wenn gleich nicht nett, ist doch Sonett. E. J.

Große Praxis.

— „Nun, hat Ihr Sohn, der Tierarzt, auch schon irgend welche Praxis?“
 — „O ja, gestern hat er einen Kanarienvogel operiert.“

Der Schwerhörige Richter.

Richter: „Wie alt?“
 Dame: „Einunddreißig!“
 Richter: „Was, hundertdreißig?“

— **Auch eine Pflichtverletzung.** —

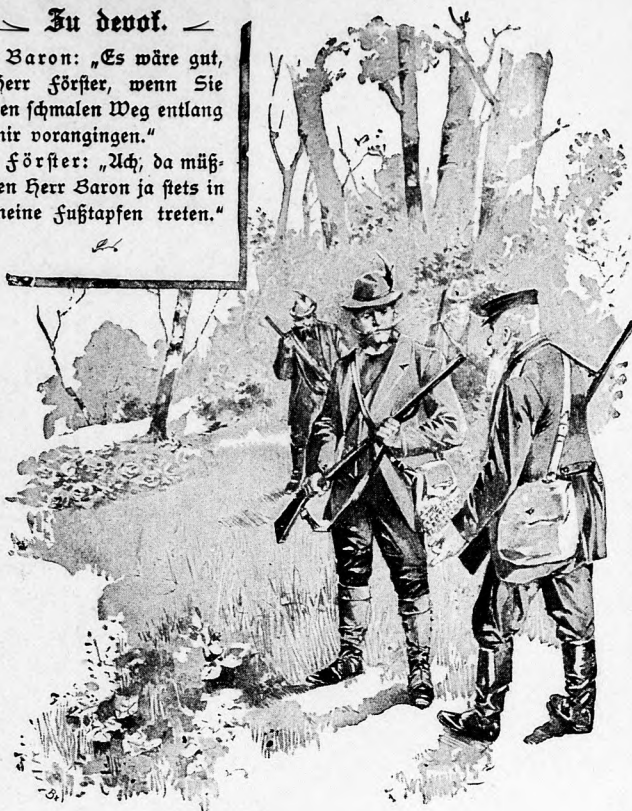


— „Gestern Nacht hatte ich von Ihnen geträumt, Herr Doktor.“ — „Sehr liebenswürdig, gnädige Frau; eigentlich wäre es meine Pflicht gewesen, von Ihnen zu träumen!“

— In devot. —

Baron: „Es wäre gut, Herr Förster, wenn Sie den schmalen Weg entlang mir vorangingen.“

Förster: „Ach, da müßten Herr Baron ja stets in meine Fußtapfen treten.“



Glaubwürdig.

Frau (zum Stubenmädchen): „Anna, wie können Sie allabendlich mit einem ganz gemeinen Soldaten vor dem Hausthore stehen?“

Stubenmädchen: „Wissen's, gnä' Frau, ich hab' ja ohnehin schon längst einen Hauptmann gewollt, aber ich krieg' keinen!“

Prognostikon.

Vater (zu seinem Sohne, einem Studenten): „Wenn Du so verschwenderisch mit dem Gelde umgehen wirst, dann kann es leicht kommen, daß Du noch als Student heiraten mußt!“

Liebenswürdig.

Chef (zum Praktikanten): „Also passen Sie auf und nehmen Sie Ihre fünf Sinne zusammen, das heißt, wenn Sie soviel haben!“

Eigentümliche Auslegung.

Professor: „Was ist pupillarische Versicherung?“

Student: „Wenn Einer eine schwarze Brille trägt!“

Professor: „Wieso denn?“

Student: „Nun, weil er seine Pupillen vor den Sonnenstrahlen beschützt.“

Ein moderner Arzt.

Frau: „Unser neuer Hausarzt ist ein reizender Mensch, lieber Emil.“

Mann: „Wie weißt Du das, er hat Dich ja noch garnicht behandelt!“

Frau: „Das wohl nicht, aber er sagte, ich hätte sehr schwache Nerven und müßte vor jeder Aufregung bewahrt bleiben.“

— Gewaltsame Poesie —



Am Waldrand saß ein Dichtersmann
Der fing zu dichten kräftig an:

„Die Lerche singt hoch in den Lüften
Mir ist so wohl, ich weiß nicht wie,
Umkost von süßen, milden Däften
Sing ich: —

o, Du verdammtes Vieh!“

Ög. Stingl.



Beweisführung.

A.: „Haben Sie schon vergessen, daß Sie mir hundert Mark schuldig sind?“

B.: „Wahrhaftig, ich bin sehr vergeßlich, sogar meine Briestafche habe ich zu Hause vergessen.“